

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Injectionspreise: Die kleine Gage
 Anzeigenzeile 15 A., die Kleinzeile
 10 A., bei unverändert. Wiederholungs-
 Aufnahmen entsprechend. Robats,
 für umfangreichere Aufträge
 günstige Preise. Abschlüsse. Offerten
 gegen ab. Ausf. durch die Grp. 25 A.

76. Jahrgang

Bezeichnung

Bonn 14. Februar 1916.

Die gleiche Gewichts-Staffelung gilt
für a bis l)

berg i. G.: für Schweine 108, 98, 88, 83, 78 M., für
lette (früher zur Zucht benutzte) Sauen und Eber 118,
113, 93 M.;

§ 11. Der Reichskanzler kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen.

Der Stellvertreter des Reichsfanalers: Deibruß.

von Volkswirten und Juristen.

Bedingungen die Tätigkeit erfolgen soll.
 Wiesbaden, den 16. Februar 1916.
 Der Regierungspräsident: v. Meißner.

Abdruck wird den Kommunalverwaltungen zur gefl.
Kenntnis mitgeteilt.

Dillenburg, den 21. Februar 1916.

Der Königl. Landrat: F. B.: Hedtke

An die Ortsschulinspektoren, Lehrer und Lehrerinnen
des Kreis-Schulinspektionsbezirks!

Die diesjährige Frühjahrskonferenz findet am nächsten Mittwoch, dem 8. März, vorm. 8½ Uhr im Saale des

Tagesordnung:

1. Lehrprobe: Oesterreich-Ungarn und der Krieg. Hefior
Schumann-Herborn.

2. Vortrag: Das Tätigkeitsmoment in meinem Unterricht der Kinder des ersten Schuljahres. Lehrer Marg-Flammerschlag.

3. Vortrag des Herrn kais. Bankvorstandes Hossänder-Dillen-
burg: Finanzielle Kriegerrüstung (4. Kriegsanleihe, Gold-

Im Anschluß an den letzteren Vortrag wird die Vorbereitung der 4. Kriessanleihe durch die Schulen zu ein-

Nach der Konferenz ist gemeinsames Mittagessen. Preis

des Gedrucks: 2 Mt. Anmeldungen dazu werden bis zum 7. März an Herrn Rektor Schumann in Herborn erbeten. An denjenigen Schulen, deren Lehrer an der Konferenz teilnehmen, fällt der Unterricht am 8. März aus. Dillenburger, den 29. Februar 1916.
Der Königl. Kreiskulturspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil. Gleiches Recht auf den Meeren.

Antike Nachrichten aus Washington darüber, wie die Unionsregierung sich zu dem U-Bootkrieg gegen alle bewaffneten feindlichen Handelsschiffe stellen wird, liegen noch immer nicht vor. Man ist daher bis zum Augenblick auch im Unklaren darüber, ob in Washington Recht und Billigkeit oder Vorurteil und Einseitigkeit siegen werden. Was das Londoner Nachrichtenbüro über die Vorgänge jenseits des Ozeans berichtet, ist so entsetzt und lächerlich, daß man sich daraus ein Bild von den wirklichen Verhältnissen nicht machen kann. Die Meuter-Drohungen von einem Einvernehmen der überwiegenden Kongressmehrheit mit dem Präsidenten Wilson in der Ablehnung des deutschen Tauchbootkrieges erfuhren jedoch durch eine Funkspruchmeldung der „Köln. Ztg.“ eine bezeichnende Illustration. Nach dieser Meldung gab es im Kongreß eine Revolution gegen die Politik des Präsidenten, wie sie in der Geschichte der Unionsstaaten noch nicht zu vergleichen war.

Präsident Wilson hat für seine kriegerische Politik gegen Deutschland keine Mehrheit im Kongreß und kann daher das Meere, einen Krieg der Union gegen die europäischen Zentralmächte, nicht herbeiführen, selbst wenn es nach seiner Meinung keinen andern Ausweg für ihn gäbe. Zur Kriegserklärung bedarf der Präsident der Zustimmung des Kongresses. Das Schlimmste, das er aus eigener Machtvollkommenheit bewirken könnte, wäre ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und dessen Verbündeten. In der ersten stürmischen Kongresssitzung, in der die Antlage erhoben wurde, Wilsons Politik müsse zum Kriege führen, in der der Präsidenten bester Freund, der Senator Stone, mit der Faust auf den Tisch schlug und den Präsidenten erregt fragte, „Wollen Sie mir eine Binde über Verband und Augen ziehen?“, in dieser Sitzung wurde festgestellt, daß die Stimmung wie 5 zu 1 gegen den Präsidenten ist. Die Kenntnis dieses Vorganges, die Meuter gestillt, ist für die Beurteilung der Lage in der nordamerikanischen Union äußerst wichtig und befähigt gleichzeitig, daß Meuter-Meldungen kein Gewicht beizulegen ist.

Wenn das grandiose Londoner Lügenbüro den Kongreßsturm gegen Wilson, der ihm nicht in den Arm paßte, einfach totschwiege, so berechtigt das vollst. zu dem Schluß, daß seine Meldungen von einem inzwischen erfolgten völligen Umschwung zu Gunsten des Präsidenten Wilson der Wahrheit gleichfalls nicht entsprechen. Dem sei, wie ihm wolle; der Entschluß der deutschen Reichsregierung ist unverrückbar. Oesterreich hat den Tauchbootkrieg gegen bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit dem 29. Februar, seiner Ankündigung gemäß, begonnen. Es ist anzunehmen, daß Deutschland nicht viel später folgt, bezw. gefolgt ist. Es heißt, der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff teilte der Regierung in Washington mit, Deutschland habe keinen Grund, die erteilten Befehle zur Torpedierung bewaffneter Handelsschiffe ohne vorherige Warnung zu verändern oder zu verschieben. Oesterreich habe eine ähnliche Erklärung abgegeben. Nach einer anderen Meldung beauftragte die deutsche Regierung den Vorkämpfer, der Regierung der Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Erklärungen über die „Lusitania“ und „Arabic“ von deutscher Seite als bindend angesehen würden, aber nur was friedliche und nicht was bewaffnete Handelsschiffe anbelange. Der ganze Unterschied zwischen dem künftigen und dem bisherigen U-Bootkrieg besteht darin, daß fortan bewaffnete Dampfer nicht mehr als friedliche Handelsschiffe, sondern als das, was sie sind, als Kriegsschiffe, behandelt werden.

Das erste Jahr Tauchbootkrieg hat den Engländern rund 600 Schiffe mit einer Wasserverdrängung von zusammen

1,2 Millionen Tonnen gekostet. Das war nur der Anfang, die Periode des Vernens und Einbüßens. Die deutschen U-Boot-Erfolge, die das stolze Albion heute schon ängstigen und ihm die notwendige Lebensmittelfuhr in bedenklicher Weise verkürzen, werden reichlich und stetig werden. Gewiß wird der Feind immer neue Risten anwenden, um unsere Kriegsschiffe über die Nationalität und den Charakter der ihnen begegnenden Handelsschiffe zu täuschen; aber der durch die Erfahrung des ersten Seekriegsjahres gewonnene Scharfsinn unserer Seefahrer wird alle Maskierungen durchschauen. Die dürre Hand des Hungers klopft an Englands Küsten und wird auch diesen Feind auf die Kniee zwingen. Das Morgenrot des Tages, der neben den Vändern Europas auch den Meeren unserer alten Mutter Erde Frieden und Freiheit bringen wird, steigt siegreich empor.

Der Krieg. Die Engländer. Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 29. Februar. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an verschiedenen Stellen an.

Ostlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nördlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffsversuche in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt.

In der Woëvre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abaucourt, Blangé. Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nördlich von Batronville und Haudumont und nahmen in tapferen Angriffen Mancheulles sowie Champlon.

Bis gestern Abend waren an unterwundenen Gefangenen gezählt: 228 Offiziere, 16.575 Mann. Ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unübersehbare Material als erbeutet gemeldet.

Bei Thiville (nordwestlich von Badonviller) wurde ein vorrückender Teil der französischen Stellung angegriffen und genommen. Eine größere Zahl Gefangene blieb in unserer Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 29. Febr. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Götzer Brückenkopfes und die Hochfläche von Dobberdo wieder lebhafter.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 29. Febr. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Front wurde in der Nacht zum 28. Februar ein feindlicher Versuch, überraschend gegen unsere Stellung bei Helahie vorzurücken, leicht zurückgewiesen. Am 29. Februar versuchte der Feind, gegen unseren linken Flügel ungefähr ein Bataillon in Schuppen zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert. — An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. — An den Dardanellen bombardierten feindliche Schiffe vom 22. bis zum 24. Februar zu verschiedenen Stunden mit Zwischenpausen Teile der Küste Anatoliens und Rumeliens; sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbatterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne irgend ein Ergebnis erzielt zu haben. Einer der feindlichen Flieger, der die Meerengen überflog, wurde von einem unserer Flieger angegriffen und vertrieben.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 28. Febr. lautet: Nachmittags: In Belgien beschossen unsere Batterien die deutschen Einrichtungen gegenüber Steensstraete.

In der Champagne gelang es dem Feind in der Nacht zum 28. Februar, nördlich von Douaumont, durch einen Streich in einige Teile unserer vorgehobenen Linie einzudringen. In der Gegend von Verdun dauert die heftige Beschließung des mittleren Abschnittes und des rechten Abschnittes gegen uns hin an. Auf die Côte Poivre wurde kein neuer Angriff versucht. Gestern Abend vertrieben die Deutschen rum mehrmals, und das Dorf Douaumont zu entreißen. Anstrengungen brachen an dem Widerstand unserer Truppen, die auch durch die wütendsten Angriffe nicht zum Abzug gezwungen wurden. An dem Fort Douaumont, das geschlossen bleibt, ist die Lage unverändert. Auf dem nördlichen Ende des Dorfes Baug war der Kampf weniger heftig. In der Woëvre nahm der Feind gestern Abend in der Nacht eine lebhaftere Haltung an. Die Eisenbahnen, die durch einen Angriff und einen Gegenangriff zwischen den Gegnern genommen und wiedergewonnen wurden, in unserem Besitz. Alle Angriffe gegen die Höhe nördlich von Giv waren nicht imstande, uns davon zu trennen. Ein weiter südlich angelegter deutscher Angriff Manheulles scheiterte vollständig. Unsere Artillerie energisch die feindliche Beschließung auf der ganzen Front. In den Vogesen beschossen wir mehrere feindliche Linien der Gegend von Van-de-Sapt. — Abends: In den Vogesen richteten unsere schweren und Feldbatterien auf die Zugangsstraßen des Feindes, besonders in der Gegend von Châmpy. Morgens sprengten wir auf der Höhe 285 eine Mine in die Luft und besetzten den Feind in der Gegend nördlich von Verdun ist die Tätigkeit der feindlichen Artillerien noch immer sehr lebhaft, außer in der Gegend nördlich der Maas, wo ein gewisses Nachlassen der feindlichen Beschließung gemeldet wird. Die Deutschen suchten im Laufe des Tages mehrere Teilangriffe, die unser Feuer und Gegenangriffe zurückgewiesen wurden. In der westlichen des Forts Douaumont lieferten unsere Truppen einen Kampf Mann gegen Mann; der Gegner wurde einer kleinen Redoute vertrieben, in der er sich einnisten konnte. Im Woëvre sind zwei Angriffe auf Fresnes vollständig gescheitert. In Vothringen zeigte sich unsere Artillerie sehr tätig in den Abschnitten von Reillon, Domeren, Badonviller. — Belgischer Bericht: Auf der ganzen Front gegenseitige Beschließung von geringer Heftigkeit.

Der englische amtliche Bericht vom 28. Febr. lautet: Gestern Abend schlugen wir einen kleinen Feind in der Gegend von Albert zurück. Der Feind nördlich des Kanals von La Bassée eine Mine springen, unsere Schützengräben etwas beschädigte. Heute Nacht Tätigkeit bei Aubers und dem Kanal Ypern-Comines.

Der russische amtliche Bericht vom 29. Febr. lautet: Westfront: Südlich von Friedland in der Gegend der Mündung des Venzes und in der Gegend von Illmitz Artillerie, Maschinengewehr und Gewehrfeuer. In der Gegend von der mittleren Strypa, in der Nähe von Hohenstein, bereiteten wir einen Versuch des Gegners, sich unseren Truppen zu nähern. — Kaukasusfront: Die Verfolgung des Feindes dauert an.

Der westliche Kriegsschauplatz.

Zürich, 29. Febr. Ueber die Verteidigungsanlagen um die Panzerwerke der modernen Forts der Westfront, die nun gegossen sind, schreibt die Neue Zürcher Zeitung: Sie bestehen aus kleineren, niedrigen, gruppenangelegten Infanterie-Stützpunkten für Besatzungen von Kompaniestärke mit weit vorgeschobenen zahlreichen und tiefen Hindernissen, hohen Gittern und selbsttätigen oder ferngesteuerten Mienen. Auf dem Vorgrat befindet sich ringsum ein elektrisch geladenes, 20 bis 30 Meter tiefer Drahtnetz. Nach innen folgt dieser Zone ein breiter tiefer Graben, dessen äußere Wand in Steinpackung Mauerwerk ausgeführt ist, und der wiederum ein 20 bis 30 Meter breites Drahthindernis, häufig auch Mienenanlege enthält. Dann kommt ein oft in Felsen geprengter Graben von 10 Meter Sohlenbreite, dessen 5 bis 6 Meter hohe äußere Wand mit Gitterwerk stark betoniert und gegen Mienenangriffe und schwere Geschosse durch Steinpackung

Der Legionär.

Skizze von Alfred Semeran.

(Schluß.)

Erst jetzt kam ihm die ganze Schmach seines Lebens zum Bewußtsein. So tief war er gesunken. Er schloß die Augen, als könne er so zugleich sich vor der Schande verbergen, die ihn jetzt besaß. Aber er sah dann nur um so deutlicher, wie alles gekommen — es war die gewohnte Stufenleiter: daheim der verdöhlte, früh des Vaters beraubte Waise, der Mutter, das einzige Kind — das Leben für ihn ein Dämon, der Tisch reich bestell, die Börse stets gepflegt, an jedem Arm ein Duzend Freunde, in jedem Frauenauge ein lodendes Lächeln — was hätte er anders werden können als Offizier — wie stolz er war, als er zum ersten Male sich im bunten Rock der Mutter zeigen konnte! Dann noch ein paar Jahre voller Lust und Glanz — er war und blieb der allgemeine Liebling — Vorgesetzte und Freunde sagten ihm eine glänzende Zukunft voraus — wenn nur die Freundsinnen nicht gewesen wären! Die blonde So und die schwarze Wisa — ja, die beiden — mit ihnen tanzte er durch das Leben, bunt und lustig wie ein Fasching — er nahm und gab mit vollen Händen — gab, bis er nach einer durchglachten und tollen Nacht das Ende sah — ein Ende, um so schrecklicher, als er es nicht hatte kommen sehen — alle Quellen versiegt — kein Freund — sie waren mit einemmal weg, wie von der Erde verschluckt — nur die blonde So und die schwarze Wisa blieben ihm treu — wenn sie ihm doch nicht treu geblieben wären!

Ein Morgen kam, da stand der Tod vor ihm — der Tod aus eigener Hand — er starrte ihn entsetzt an — es konnte kein Zurück mehr geben: was blieb ihm noch, der sich an der ihm anvertrauten Kasse vergreifen hatte! — Aber der Revolver zitterte in seiner Hand und entfiel ihm — er floh vor dem Tod bei Nacht und Nebel wie ein Dieb, der er war, floh, warf den Namen ab, wie er den geschändeten bunten Rock abgeworfen hatte, und zog endlich, um sein Leben zu fristen, die Uniform an, die ihm jetzt auf dem Leibe brannte.

Das hier, was er vor sich sah, war sein Leben geworden, — das Dasein eines Gaskerensträflings — und darin hatte er sich gefunden!

Er sagte sich zu seiner Entschuldigung: darin habe ich mich finden müssen, aber er glaubte selbst nicht daran. War nicht der Tod besser als diese Schmach? Und draußen führten sie nun Krieg — Krieg für Deutschlands Leben und Ehre. Er war hier und mußte hier bleiben — er kam nicht los — gab es gar keinen Weg? — Nein — doch —

die Flucht! Aber war sie nicht der gewisse Tod? Wie konnte er daran denken, hell an die Küste und übers Meer zu kommen!

Plötzlich glaubte er die Stimme seines Freundes neben sich zu hören: „Krieg, Otto!“ Und da sagte er so laut, daß er vor der eigenen Stimme erschrocken, vor sich hin: „Krieg!“

Es war ein heller klingender Ton in dem Laut, wie Trompetenschmettern, durch das Trommelwirbel schallt. Es war ihm, als fiel etwas von ihm ab, etwas, an dem er Jahre geklebt, unter dem er Jahre gefestigt — mit einem Satz war er auf, seine ganze Gestalt gestrafft, die Augen blühend, als habe er eben das schönste Geschenk empfangen. Er überflog mit einem Blick das Lager, er suchte etwas — da — nein dort, ja dort mußte es sein — da waren sie alle: fünf, sechs Pferde, kleine andauernde schwarze Trabber. Er glitt zwischen den Zelten dahin, auch die Wagen hatten sich nach einem nochmaligen prüfenden Umblick unter den Schutz ihrer Dächer zurückgezogen und lehten, das Gewehr im Arm, mit sinkenden Augenlidern am Zeltpfost — der Weg war frei.

Nun war er bei den Pferden, die ihn halb scheu, halb zutraulich mit ihren glänzenden Augen anblickten. Er strich ihnen allen über den Hals, klopfte sie auf die Backen und gab ihnen Brocken von dem Brot aus seinem Beutel. Ihre Mäuler fuhren schnuppernd über seine Hände. Dann löste er rasch den Riemen, mit dem sie angeflocht waren, und zog die Pferde eilig nach — er wußte, einen Schutz oder Deckung bot ihm die weite Sandfläche nicht, es galt nur so schnell wie möglich davonzukommen. Er schwang sich auf das Pferd, das ihm das kräftigste erschien, das des Hauptmanns. Mit der Rechten hielt er den Zügel, mit der Linken hielt er den Riemen, an den die anderen Pferde gekoppelt waren — dann begann die Flucht — die Pferde stoben dahin, daß sie ganze Sandwolken aufwarfen, von dem Reiter fortgerissen.

Er wandte von Zeit zu Zeit die Augen zurück, die Zelte des Lagers wurden immer kleiner und sanken immer mehr in den Sand — jetzt hallte es dumpf über die Ebene — Alarmschüsse — wieder und wieder — da wurde nun das Pulver umsonst verpufft und die Augen verfliegen im Sand — sie bekamen ihn nicht wieder — die Pferde rissen in wilder Erregung am Riemen, daß er ihm die Hand schnürte — jetzt gab es ihm einen Ruck, daß er sich kaum im Sattel halten konnte. Die Pferde hatten sich losgerissen und stoben, ein wildes Jünglingspaar, über den Sand — er sah, wie sie einen Augenblick wie suchend und witternd anhielten und dann von ihrem Instinkt getrieben dem Lager wieder zukehrten.

Er drückte seinem Pferde die Schenkel in die Weichen

und trieb es an, daß es wie ein Pfeil flog. Von dem Zeltlager konnte er nichts mehr sehen, es war wie ein Sand aufgeflogen. Er hielt mit einem scharfen Ruck das Pferd an, um sich zu orientieren.

Wo war das Meer? Zu seiner Rechten hob sich ein blauer, ein dünner Streifen, eine Hügelkette. Dort mußte es liegen. Daran mußte er vorbeigehen. Auf anderen Seite, unweit der Küste, lag Marengo. Wenn ihm dorthin zu kommen gelang, war er gerettet. Da gen stets ein paar kleine italienische Dampfer, die im Olivenöl und Frachten ausfuhrten und schon mehrmals seinen sicheren Unterschlupf gegeben hatten. Wie weit war er noch zum Meer?

Jetzt, in diesem Augenblick der Ruhe, spürte er, wie sich die körperliche Erregung und Ermattung gelöst machte. Er stand wie in einem Dampfbad, die Zunge ihm wie verborrt im Mund, in den Schläfen hämmerte ihm, und einen Augenblick nahm für seine Augen die Sandfläche eine rote Farbe an — wie Blut. Das Pferd bewegte sich unruhig unter ihm und erinnerte ihn, daß weiter mußte. So stieß er ihm die Schenkel in die Flanken, eine Siedelung vermeiden. Jetzt sah er, immer schneller, eine Reihe kleiner niedriger weißer Häuser, die dem Boden wachsen und zwischen ihnen das stumpfe, afrikanische Vegetation. So straff er auch am Zügel, er vermochte das Pferd nicht mehr zu lenken, eine plötzliche Rührung befiel den Arm. Er hielt sich kaum mehr am Sattel, das Pferd nahm den Weg auf die Stadt, die immer größer ward.

Wirre Gedanken flogen ihm durch den Kopf — verwirrende Bilder rasten in seinem heißen Hirn — was war das? ...

Die Erde war wie verwandelt. — Da oben ein hoher deutscher Tannenwald und unten eine Ebene, die vom Erntesegen, und nun strömten sie aus dem Wald dunkel hervor, eine unabsehbare Menge — er sah die hohen grell und schreiend — Rot und Blau — Fahnen blühten Trompetengeschmetter, Trommelwirbel, Säbel blinkten der flammenden Sonne, Kanonenmäuler kafften — Schüsse wie Beilschneide — Donner der Geschütze — er — ja er, voran mit den Seinen — noch ein paar Worte an seine Kompanie und dann los — in die Schlacht — vorwärts, drauf — mit Gott für König und Vaterland — Von irgendwoher ein Singen, immer lauter, immer dröhnender — und nun öffneten sich auch seine Augen — „Dieb Vaterland“ — Jetzt piff eine Kugel — wunderbar kam gerade aus der Sonne — ein Griff ans Gesicht — da fuhr sie durch — er fiel vom Pferd — „Dieb Land.“

in der ... durch die mit Geschützen armierte ...
... als Unterkunft und Deckung ...
... die Besatzung dienen eine betonierte Kellertasse und ...
... (W.B.) Das Berl. Tgl. meldet ...
... seit Mittwoch findet eine andauernde Nacht ...
... aus der Maasgegend, besonders aus Mene- ...
... Parle Duc und Commerce statt. ...
... (Z.L.) Der Pariser Vertreter der ...
... della Sera stellt fest, daß vom 21. Februar nachts ...
... sämtlicher Telegraphenverkehr ...
... 27. nachts eingestellt war. Die Stimmung sei be- ...
... Paris eingestellt. Die römischen Blätter fahren fort, die ...
... und besorgt. Die römischen Blätter fahren fort, die ...
... bei Verdun zu kommentieren. Die Tribuna sucht zu ...
... daß die Deutschen anscheinend dem französischen ...
... einen erschöpfenden Schlag hinsichtlich der Mann- ...
... und des Munitionsmaterials liefern wollen. ...
... Reserven seien aber so stark, daß die Deut- ...
... ihr Ziel nicht erreichen könnten. Giornale d'Italia ...
... daß der geringe Bodengewinn in seinem Verhältnis ...
... während der erfolgreichen fran- ...
... die mutige Seele der neuen Mannschaf- ...
... Corriere d'Italia behauptet, wenigstens ...
... die italienische Armee etwas zurückgebogen sei, so hätte dies ...
... weitere Folgen. Die Idee Nazionale ver- ...
... den Deutschen unmöglich sein werde, die furcht- ...
... Maas Höhen einzunehmen. ...
... (W.B.) Echo de Paris enthält fol- ...
... Mitteilung: Infolge von militärischen Notwendigkeiten ...
... Unterbrechung der Schifffahrt werden für eine ge- ...
... Zeit Baggonen nur in sehr beschränkter Zahl ...
... zu den Bedürfnissen des Handels zur Ver- ...
... gestellt werden können. Das Publikum wird ver- ...
... die Interessen der Landesverteidigung den Sonder- ...
... vorgehen und mit patriotischer Entschlossenheit neue ...
... bringen.

Vom Balkankriegsschauplatz.

... (Z.L.) Die italienischen Meldungen ...
... lassen durchblicken, daß der Abzug der Ita- ...
... unter verlustreichen Kämpfen für sie statt- ...
... großen Eindruck macht der Untergang der drei Dampfer ...
... „Empire“ und „Medlenburg“.

Der Krieg im Orient.

... (W.B.) Meldung des Reuter- ...
... General Maxwell, der Befehlshaber von ...
... telegraphiert: Das Gefecht am Sonnabend en- ...
... mit einem entchiedenen Erfolg. Der Feind, unter ...
... Befehl Ruri Bey, eines Bruders von Enver ...
... hielt eine starke Stellung südlich von Barani (?). ...
... Angriff der südafrikanischen Infanterie war erfolg- ...
... ebenso wie ein glänzender Angriff der Dorsetshire ...
... von Ruri Bey getötet, sein Stell- ...
... verwundet und mit zwei anderen türkischen Offi- ...
... gefangen genommen sowie ein Maschinengewehr er- ...
... wurde. Der Feind hinterließ über 200 Tote und ...
... verwundet.

... (W.B.) Reuter meldet offiziell: Am Mor- ...
... des 22. Februar hat General Wymer die feindlichen ...
... am Ufer des Tigris beschossen. Der vollständig über- ...
... Feind hatte schwere Verluste. Eine kleine Abtei- ...
... die von Rastreb vorrückte, griff vier Meilen nördlich ...
... die feindliche Truppenmacht an, die nach schweren ...
... Verlusten flüchteten. Wymer setzte am folgenden Tage seine ...
... Operationen fort, um eine vorausgeschobene Stellung am ...
... Ufer zu besetzen und von dort aus die feindliche ...
... Stellung in Hannah beschließen zu können. Ein Telegramm ...
... 21. Februar lautet: Ein zielbewusstes Bombardement ...
... feindlichen Lagers zu Hannah ist im Gange. Zum ...
... Mal wird gemeldet, daß Kämpfe zwischen den ...
... Truppen und der Bevölkerung entstanden sind.

Der Krieg zur See.

... (W.B.) Die Köln. Volkszeitung meldet aus ...
... Hamburg: Wie aus Paris amtlich gemeldet wird, ist der ...
... Kreuzer „Provence II“, der mit einem Truppen- ...
... nach Saloniki unterwegs war, am 28. Februar ...
... in den griechischen Meer gesunken. Von 1800 Mann ...
... 606 gerettet.

... (W.B.) Der Dampfer ...
... (498 Tonnen), aus Göteborg, mit Jucker von ...
... nach Göteborg unterwegs, ist südlich von Helsingör ...
... auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung ...
... wurde gerettet.

... (W.B.) Lloyd's meldet: Der eng- ...
... Dampfer „Southford“ ist versenkt worden. Zwei ...
... Mann sind umgekommen. — Bei der Versenkung des russischen ...
... Dampfers „Petshenga“ sind 7 Mann der Besatzung um- ...
... gekommen. (Notiz: Der Dampfer „Southford“ findet sich nicht ...
... in Lloyd's Register. Vermutlich handelt es sich um den ...
... Dampfer „Southport“, 3588 Tonnen.)

Kleine Mitteilungen.

... (W.B.) Der Berliner Lokalanzeiger schreibt: ...
... von verschiedenen Seiten werden uns Gerüchte — wir wissen ...
... nicht, in welchem Zusammenhang und in welcher Absicht — ...
... mitgeteilt, nach welchen wieder einmal englische Frie- ...
... versandgebote gemacht oder gar englische Unterhändler ...
... unterwegs wären. Von zuständiger Stelle werden diese Aus- ...
... sagen als völlig unbegründet entschieden zurückgewiesen. ...
... Amsterdam, 29. Febr. (Z.L.) Wie aus London ge- ...
... meldet wird, hat das englische Kriegsamt alle Beurteilungen ...
... von Militärpersonen, mit Ausnahme derer, die von der Re- ...
... gierung angeordnet sind, zurückgezogen. Ein Teil der Be- ...
... urteilungen wird bestimmt in den nächsten Tagen einberufen ...
... werden.

... (W.B.) Der Senat hat ...
... nach kurzer Debatte, in deren Verlauf Talat Bey als ...
... interimslicher Finanzminister eine Darstellung der finan- ...
... zellen Lage der Türkei gab, die er als gut bezeichnete, mit ...
... allen gegen eine Stimme das Budget im allgemeinen ange- ...
... nommen.

... (W.B.) Dem „Tanin“ ...
... zufolge soll die Regierung beschließen haben, mehrere auf ...
... türkischem Boden entdeckte Schwefellager ausbeu- ...
... zu lassen, um den für die Winger des Bilajets Smyrna ...
... nötigen Schwefel, der bisher aus Sizilien bezogen worden ...
... war, zu gewinnen.

Ein Zugeständnis.

... (W.B.) Unter den in den letzten ...
... Tagen erbeuteten Papieren befindet sich folgender Befehl: ...
... „Der Gen. Gen.-Stab Nr. 18630. Geheim! 31. Jan. 1916. ...
... Anweisung für die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen. ...
... Nachfolgend hat der Feind in der letzten Zeit an verschiedenen ...
... Stellen unserer Front kleine britische Angriffe gemacht. ...
... Es ist maximal hatte er Erfolg, und behauptete ihn.“

Dieser Zustand kann nicht fortauern, ohne auf die Stim-
mung der Armee zu drücken. Ich kann nicht zu-
lassen, daß die Zeitpanne des Abmarschs, die wir durch-
schneiden, zur Tatenlosigkeit führt. Die Führung aller Dienst-
grade muß sich darauf einrichten, den deutschen Unternehmungen
zuvorkommen und sie zurückzuweisen. Das wird
sich, ohne die Infanterie allzu großen Verlusten aussetzen,
dadurch erreichen lassen, daß jedesmal die gesamte zur Ver-
fügung stehende Artillerie, schwere Artillerie, Feldartillerie
und die Graben-Artillerie ununterbrochen zur Wirkung ge-
bracht wird, unter Einsatz von Munition nach Ermessen.
Auf diese Weise wird der Gegenangriff gelingen können,
indem er entweder sofort einsetzt und dem Feind keine
Zeit läßt, sich einzurichten, oder sobald als möglich, aber
dann nach einer neuen gründlichen Artillerievorbereitung.
Die Anweisung vom 20. Januar 1915 gibt hierzu alle
notwendigen Fingerzeige. (ges.) Joffre.“

Beruhigungsversuche.

Basel, 29. Febr. Wie bereits gemeldet, beruhigte
der französische Ministerpräsident Briand am Samstagabend
in den Wandelgängen der Deputiertenkammer die aufgeregte
parlamentarische Welt durch eine beruhigende Mitteilung
über die Kämpfe bei Verdun. Die Zensur hat es nunmehr
dem „Figaro“ gestattet, den Inhalt dieser Mitteilung Briands
wiedergeben. Er lautet nach einem Havas-Telegramm:
„Der Feind war bis Champneuville vorgedrungen, dessen er
sich bemächtigt hatte, — dann bis Donaumont und bis zum
Fort, das er besetzt hatte. Aber am Nachmittag, gerade in
dem Augenblick, da die Deutschen glaubten, unter unge-
heuren Menschenopfern diese mächtige Stellung erobert zu
haben, wurde ein Gegenangriff von einem unserer Re-
servenarmee-Korps ausgeführt. Die Deutschen wurden unter
Eberfeuer und von allen Seiten unter Maschinengewehr-
feuer genommen. Es entspann sich ein titanenhaftes Ringen.
Dreimal bemächtigten sich die Deutschen der Stellung und
dreimal wurden sie wieder daraus vertrieben. Die schwere
Artillerie warf auf die deutschen Stellungen eine ganze
Reihe blutiger Kugeln. Schließlich zogen sich die Deut-
schen vor diesem fürchterlichen Gegenangriff zurück. Sie
ließen Champneuville, die Côte du Poivre und die Stel-
lung von Donaumont hinter sich. So verblieben unsere
besonnenen Soldaten die Herren des Schlachtfeldes.“
(Sämtliche Stellungen, von denen hier Herr Briand spricht,
sind — nach schwerem Kampf — fest im Besitz der Deut-
schen. D. Neb.)

Die neuen deutschen U-Boote.

Haag, 29. Febr. Die „Ball Mall Gazette“ sagt in
einem Leitartikel, es sei möglich, daß die Deutschen eine
Taubboot-Flotte geschaffen haben, die im Stand sei,
Minen zu legen, aber ebenso möglich sei, daß dazu gewisse
neutrale Schiffe benutzt würden. Die neutralen Regierungen
seien für solche Handlungen nicht verantwortlich. Aber solche
Vorwände könnten England zu einer schärferen Über-
wachung der neutralen Schifffahrt veranlassen.

Lugano, 29. Febr. Das in Genua erscheinende Blatt
„Marina Mercantile Italiana“ veröffentlicht einen Lon-
doner Brief über die angeblichen neuen deutschen Tauch-
boote, worin die früheren Angaben wiederholt werden,
mit der angefügten Bemerkung, England habe längst eine
Gegenerfindung gemacht. Ebenfalls Tauchboote arbeiten
bereits in der Ostsee zusammen mit den russischen Untersee-
booten und sie seien den Deutschen in ihrer Tätigkeit be-
reits vorgeführt worden. Die englischen Tauchboote hätten
5400 Tonnen Wasserdrängung, eine Länge von 125 Meter,
einen Aktionsradius von 20 000 Seemeilen und eine Schnel-
ligkeit von 20 Knoten. Die Besatzung beträgt etwa 20 Mann.
Die Boote könnten 300 Meilen ununterbrochen unter Wasser
bleiben.

Eine englische Flottenaktion?

Die Tatenlosigkeit der englischen Flotte ist zum Gespött
selbst der Verbündeten Albions geworden. Laut Vastier An-
zeige der trüben Kriegserfahrungen zur See, zu einer großen
Flottenaktion entschließt und den Versuch unternimmt, durch
einen Angriff auf die deutsche Küste die Werftstätten und
Werften, auf denen die deutschen Tauchboote hergestellt wer-
den, zu zerstören. So groß die Verzweiflung Englands über
die fortgesetzte Verminderung seines Schiffsraums durch die
deutschen U-Boot-Erfolge auch ist, und zu welchem Vagemut
diese Verzweiflung auch anspornt mag, es ist ganz ausge-
schlossen, daß die britische Flotte heute noch einen Angriff
auf die deutschen Küsten erfolgreich durchführen könnte. Das
würde zu Beginn des Krieges vielleicht möglich gewesen: damals
aber glaubte England an eine schnelle für die Entente sieg-
reiche Beendigung des Krieges und die darauf folgende Aus-
lieferung aller deutschen Kriegsschiffe an Albion; es wollte
daher auch nicht einen seiner Kriegsschiffe in offener See
schlachten. Es kam anders, ganz anders, als John Bull
gewöhnt hatte. Inzwischen sind die deutschen Küsten durch
sechs- und siebenfache Minengürtel, durch Ketten, Rege usw.
so stark geschützt, daß ein Angriff auf sie unmöglich geworden
ist, und jeder Angriffsversuch ungeheure Opfer verursachen
würde.

Die Entente und Griechenland.

Budapest, 29. Febr. Aus Athen wird gemeldet:
Die Franzosen versuchten abermals eine Landung in
Phaleron, dem Kriegshafen von Athen. Der grie-
chische Kommandant protestierte energisch gegen diesen dritten
Versuch und drohte, den Hafen mit den Verteidigungs-
geschützen zu säubern, wenn die Franzosen nicht sofort
abziehen, was dann auch geschehen ist. — Der Bier-
verband hat, dem Blatte „Embros“ zufolge, in Athen
offiziell mitgeteilt, daß der Protest Griechenlands wegen
der Besetzung Kretas nicht beachtet werden kann, da Kreta
zur Flottenbasis gemacht werde.

Das Leben in Montenegro.

Wien, 29. Febr. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“
erfährt aus Agram: Nach Privatnachrichten aus Mon-
tenegro nimmt dort das tägliche Leben einen voll-
kommen ruhigen Verlauf. Die Soldaten sind nach
der Niederlegung der Waffen zu ihrer gewohnten Arbeit
zurückgekehrt und um die Frage, ob mit Oesterreich-Ungarn
ein offizieller Frieden geschlossen wurde oder nicht, küm-
mert sich kein Mensch. Die Mitglieder der montenegrini-
schen Stupschina gehen gleichfalls ihrem gewohnten Be-
rufe nach. Mit dem Vizepräsidenten Maritsch haben nur
wenige Mitglieder der Stupschina das Land verlassen und
nach Korfu wurden höchstens 10 000 montenegrinische Sol-
daten gebracht.

Deutschland und Amerika.

Haag, 29. Febr. Reuter meldet aus Washington:
Die deutsche Regierung beauftragte den Grafen Bernstorff,
den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Erklärung
über die „Austrian“ und „Arabie“ von deutscher Seite
als bindend angesehen würde, aber nur, was friedliche, und
nicht, was bewaffnete Handelschiffe anbelange.

Washington, 29. Febr. (W.B.) Meldung des Reu-
ter'schen Bureaus. Graf Bernstorff hat der Regierung mit-
geteilt, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine
Anweisungen zur Versenkung bewaffneter Handels-
schiffe ohne Warnung abzuändern oder ihr Inkraft-
treten hinauszuschieben. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns
hat der Regierung eine ähnliche Mitteilung gemacht.

Tagesnachrichten.

Kürnberg, 29. Febr. (Z.L.) In einem Dörfchen in
der Nähe von Hof erstickten vier Kinder durch die
Unvorsichtigkeit ihrer Mutter. Die Frau des Schmiedes Bo-
ldar ließ feuchtes Holz auf dem Ofen trocknen und begab
sich sodann zur Nachbarin, während sie ihre Kinder im Alter
von drei Monaten bis sechs Jahren allein im Zimmer zurück-
ließ. Das Holz fing an zu glimmen und alle vier Kinder
erstickten, ehe Hilfe gebracht werden konnte.

Phryg, 29. Febr. In Böhl ist heute morgen die
70-jährige Frau v. Alvensleben im Haussturz tot aufgefunden
worden. Die Leiche trägt Würgemale am Hals. In der
Wohnung waren die Fächer des Schreibtisches und die Schränke
durchwühlt. Es scheint ein Raubmord vorzuliegen.

Beschlüsse der Stadtverordneten der Stadt Dillenburg

in der Sitzung vom 29. Februar 1916, nachm. 5 Uhr.

Anwesend sind 15 Stadtverordnete und 4 Magistrats-
vertreter.

Punkt 1 der Tagesordnung: Einführung des neu-
gewählten Stadtverordneten Oberlandmessers
Hellwig. Der Vorsitzende Prof. Koll verpflichtet Herrn
Hellwig durch Handschlag und heißt ihn willkommen.

2. Erhebung der Kanalgebühren für das Rech-
nungsjahr 1916. — Dem Beschluß des Magistrats wird
zugestimmt.

3. Instandsetzung der der Stadt gehörenden Turm-
uhr auf dem Amtsgerichtsgebäude gelegentlich der
demnächst stattfindenden Erneuerung des Daches. — Die
Versammlung stimmt dem Magistratsbeschluß zu, zur In-
standsetzung der Uhr 100 Mark zu zahlen, wenn der
Justizrat die Uhr übernimmt.

4. Antrag des Dachdeckermeisters A. Schäfer und des
Maurermeisters E. Rompf auf Herstellung einer elek-
trischen Lichtleitung zu ihren Wohnhäusern am
Stöppel. — Der Magistrat ist dem in einer der letzten Sit-
ungen gefaßten Beschluß der Stadtverordneten auf Verlegung
einer Gasleitung nicht beigetreten und legte die Sache
unter Bezugnahme auf § 39 der Städteordnung der Stadt-
verordnetenversammlung nochmals zur Beschlußfassung im
Sinne des Antrages vor. Die Versammlung beschließt
diesmal unter Aufhebung des früheren Beschlusses dem-
gemäß. Die Herstellung einer elektrischen Leitung wird
etwa 1000 Mk. billiger als eine Gasleitung.

5. Antrag des Fuhrunternehmers Heinrich Schneider
auf Erhöhung der Vergütung für das Fahren des
Fakalien-Abfuhrwagens. — Schneider will statt
2,50 Mk. in Zukunft 3 Mk. haben mit Rücksicht auf die
Höhe der Futtermittelpreise. Der Magistrat ist für Er-
höhung; zum Ausgleich soll die Abgabe der Hauseigen-
tümern von 3,50 Mk. auf 4 Mk. erhöht werden. Aus dem
Mehrbetrag sollen die Ausgaben für Hilfsleistung durch
städtische Arbeiter usw. gedeckt werden. Die Stadtveror-
deten stimmen zu.

6. Antrag des Turn-Vereins auf Erlaß der
Pacht für Benutzung des städtischen Spielplatzes am Bau-
enden Stein für das Rechnungsjahr 1915. — Die Ver-
sammlung schließt sich dem Magistratsbeschluß auf Erlaß
der 40 Mk. betragenden Pacht an.

7. Festsetzung des Haushaltsplanes und der Ge-
meindesteuer-Umlagen für das Rechnungsjahr 1916.
— Die Umlagen werden nach der bisherigen Gepflogenheit der
Finanzkommission übergeben; die Beschlußfassung
soll in der nächsten Sitzung erfolgen. Zur Deckung der Ge-
meindebedürfnisse für 1916 und der außerordentlichen Aus-
gaben für den Krieg sollen zu den direkten Steuern folgende
Zulagen erhoben werden: Grund-, Gebäudesteuer und Ge-
werbesteuer 200 Proz., Vertriebssteuer 100 Proz., Einkommen-
steuer 185 Proz. — Bürgermeister Gierlich schlägt
namens des Magistrats vor, daß die Verwaltungsberichte für
die beiden letzten Jahre vereint und nach dem Kriege
erstattet werden. Auf Antrag aus der Versammlung
heraus soll der Bericht, soweit er sich nicht nur auf Kriegs-
angelegenheiten bezieht, Ende April erstattet werden. Bür-
germeister Gierlich gibt einige durch den Krieg veran-
laßte Zahlen an. Von August 1913 bis Ende März 1915
wurden im ganzen von der Stadt gezahlt an Reichsunter-
stützungen 25 661 Mk., neben 11 533 Mk. fogen. städtischer Zu-
schußunterstützung, ferner noch kleinere Beträge für Kleidung,
Miete und sonstiges, sodaß sich die Gesamtkriegsaus-
gaben der Stadt für 1914 auf 39 640,71 Mk. belaufen.
In dieser Summe sind nicht die Ausgaben enthalten, die
durch Beschaffung der Dauerverbände entstanden sind.

Auf 1915 kommen folgende Zahlen: April 4485 Mk.
Reichs- und 1627 Mk. städt. Unterstützung, Mai 4674 Mk. bezw.
1676 Mk., Juni 4346 Mk. bezw. 1800 Mk., Juli 4504 Mk. bezw.
1755 Mk., August 5022 Mk. bezw. 1846 Mk., September 4768
Mk. bezw. 1833 Mk., Oktober 4846 Mk. bezw. 1867 Mk., No-
vember 6094 Mk. bezw. 1887 Mk., Dezember 7868 Mk. bezw.
1971 Mk., Januar 1916 6577 Mk. bezw. 1946 Mk. — Für
Kartoffelbeschaffung wurden 5909,89 Mk. verausgabt, für
Einquartierung einschl. der Aufwendung für die schlesischen
Flüchtlinge 14 446 Mk.; zurückgestellt erhielt die Stadt von
diesem Betrag 10 672 Mk.

An Einnahmen hatte die Stadt den aufgeführten Aus-
gaben gegenüber: Zurückerstattung für die Monate August
1914 bis März 1915: 27 389 Mk. für Reichs- und 4265 Mk.
für städtische Unterstützung, für Lebensmittel 1054 Mk., aus-
bräuteten Ueberweisungen 2051 Mk.; Gesamteinnahme:
37 700 Mk. Für 1915 wurden (außer den Reichsunterstützungen)
auf die städtischen Unterstützungen bisher zurückerstattet:
April 1320 Mk., Mai 1040 Mk., Juni 1000 Mk., Juli 1180 Mk.,
August 1250 Mk., September 1215 Mk., Oktober 1245 Mk.,
November 1250 Mk.

Die Lebensmittelbeschaffung hat im ganzen
75 223 Mk. Ausgaben verursacht. Wieder herbeigekommen
sind davon bisher 60 236 Mk. Die Stadt wird voraussichtlich
bei der Lebensmittelbeschaffung keine Zubuße zu leisten
haben. Für Beschaffung von Dauerverbänden sind im ganzen
aufgewendet worden: 14 135,55 Mk., durch Verkauf dieser
Ware sind zurückgefließen: 13 014,42 Mk., der Verlust beträgt
1121 Mk. (knapp 8 Proz.). Diesen Verlust tragen außer der
Stadt das Reich und der Kreis. — Die Stadt wird besorgt
sein, weiterhin möglichst billigen Speck und Schmalz zu
beschaffen.

7. Mitteilungen. Der Vorsitzende, Prof. Koll, gibt
Kenntnis von einem Schreiben der Generalkommission an

Kassel, daß sie die Güterkonsolidation Dillenburg mit der Auflösung der staatlichen Fischereiberechtigung in der Dill und den Nebenläufen beauftragt hat. — Die Regierung hat die Wahl des Kaufmanns Fritz Wehler in den Schulausschuß der höheren Mädchenschule bestätigt. — Rektor Gräfenstein macht Mitteilung, daß jetzt an 95 Schulkinder in der Schule eine Milchsuppe verteilt wird. — Die Schulkommission II. teilt mit, daß auf Beschluß der Regierung Lehrer Wehler vom 15. März ab für einige Zeit an die Schule zu Offenbach im Dillkreis verlegt werden soll. Einwendungen sollen nicht erhoben werden.

Schluß der Sitzung 1/7 Uhr.

Lokales.

Beschlagnahme von Chemikalien betr. Mit dem heutigen Tage tritt eine Neufassung der Bekanntmachung betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung Ch. I. 1/8. 15. R.M.A. in Kraft (Ch. I. 1/3. 16. R.M.A.). Der Kreis der von der Verordnung Ch. I. 1/8. 15. R.M.A. betroffenen Personen, Gesellschaften usw. ist der gleiche geblieben. Die Abänderungen durch die Neufassung sind im wesentlichen folgende: Die Beschlagnahme ist auch auf die bisher freien Mindestmengen ausgedehnt worden. Bestimmte Mindestmengen sind jedoch von der Meldepflicht befreit. Verkauf und Vierung der beschlagnahmten Chemikalien im Inlande ist mit Ausnahme von Japanlampen und Glyzerin frei. Bei letzteren ist ein Erlaubnischein erforderlich, falls die monatliche Gesamtmenge der verkauften oder zu liefernden Mengen bestimmte Mindestmengen überschreitet. Verarbeitung und Verbrauch beschlagnahmter Stoffe ist grundsätzlich nur auf Grund von Erlaubnischeinen gestattet. Die Neufassung enthält jedoch zahlreiche Ausnahmen von dieser Bestimmung. Eine Anzahl in der Bekanntmachung aufgeführte Arbeitsgänge ist freigegeben. Der Wortlaut der Bekanntmachung, die verschiedene Einzelbestimmungen enthält, wird noch im amtlichen Teil unseres Blattes abgedruckt.

Hochpreise für Rinden und Kaffianenholz. Mit dem heutigen Tage tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Hochpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kaffianenholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für den Zentner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. Die Einzelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus ihrem Wortlaut, der im amtlichen Teil unseres Blattes noch abgedruckt werden wird.

Neue deutsche Kriegsanleihe. Die vierte deutsche Kriegsanleihe wird laut Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums zur Zeichnung aufgelegt. Um den verschieden gearteten Bedürfnissen und Reigungen aller Kapitalbesitzer nach Möglichkeit entgegenzukommen, werden zwei Anleihetypen zur Zeichnung angeboten. Erstens, wie bei den drei vorhergegangenen Zeichnungen die fünfprozentige deutsche Kriegsanleihe, zweitens, als Neuheit, 4 1/2 prozentige deutsche Schatzanweisungen. Die fünfprozentige Kriegsanleihe, die bis zum 1. Oktober 1924 kündbar ist, deren Zinsfuß also bis zu diesem Tage auch nicht herabgesetzt werden kann, wird diesmal zum Kurse von 98,50 Mark für je 100 Mark angeboten. Die 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen werden zum Kurse von 95 Mark für je 100 Mark angeboten. Diesmal wird in der Zeit vom Samstag, den 7. März bis Mittwoch, den 22. März gezeichnet.

Wohlfahrtsgranaten des Roten Kreuzes gelangten seitens des Magistrats auf Anregung des hiesigen Zweigvereins vom Roten Kreuz in 20 Gasthäuser der Stadt zur Benützung zur Aufstellung. Eine Granate bietet Raum für etwa 1000 Nägeln; es gelangt nur eine Art Nägel, zu 10 Pfg. das Stück, zur Verwendung. In einigen Gastwirtschaften war schon nach 2 Tagen der ganze überhandte Vorrat an Nägeln verbraucht und es wurde Nachlieferung gewünscht. — Auch in den städtischen Schulen werden in den einzelnen Klassen Wohlfahrtsgranaten benützt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Donnerstag, den 2. März: Viel-
fach trübe und neblig, vielerorts Niederschläge, ein wenig
milder.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 1. März. (B.B. Amtlich.) Von unsern U-
Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer
mit je 4 Geschützen vor Se Habre und ein bewaffneter
englischer Bewachungsdampfer in der Themse
mündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde lt. amtlicher Meldung aus
Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“,
der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach
Saloniki unterwegs war, versenkt; nur 696 Mann sollen
gerettet sein. — Das am 8. Februar an der syrischen Küste
versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des
zurückgekehrten U-Bootes ergibt, nicht das Linienschiff „Suff-
ren“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Char-
ner“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 1. März. (Z.N.) Nach den in der Gazette des
Ardennes veröffentlichten Gefangenenslisten betrug bisher die
Zahl der in deutscher Gefangenschaft befindlichen Franzosen
etwa 289.000. Durch die in den letzten Tagen vor Verdun
gemachten Gefangenen, die nach dem letzten Tagesbericht über
16.000 betragen, ist also die Zahl von 300.000 französischen
Kriegsgefangenen erreicht und überschritten worden.

Berlin, 1. März. Aus dem Feuertreffen von Verdun
berichtet ein Mitarbeiter des Berl. Tagbl. unter dem 27.
Februar, an welchem Tage er sich in Ormont Ferme bei Ham-
mont befand: Es ist eine neue Seite der Geschichte hier vor
meinen Augen aufgeschlagen: eine zehnjährige Vergrößerung
des Bildes der Schlacht um Sedan. Nur ein Teil der Kämpfe
um Verdun ist hier zu sehen und doch ist auch dieser schon
riesenhaft an Ausdehnung. Heute ist es tiefstotig hier überall;
der Schnee hält nicht. Wir hoffen auf trockene Tage. Ich
spreche mit Truppen, die am 23. Februar die stark ausgebaute
welthin beherrschende Höhe 344 erklommen haben. Als unsere
brave Artillerie die Höhe völlig niederhalten konnte, gingen
die Leute los, in die buchstäblich starrenden Hindernisse hinein.
In diesem Augenblick kam furchtbares Feuer aus den weit
entfernt stützenden Batterien und legte ein Schachbrett-
muster freipierender Granaten in das Borgebiet, durch das
unsere Truppen dann mit unbeschreiblicher Todesverachtung
durchstürmten, bis sie endlich droben waren. Das Allerschwerste
kam aber erst. Die Franzosen besetzten die wichtige Höhe, deren

Bestig auch über den es Landes beiderseits entschied, derart
mit konzentrischem Feuer, daß die Inneren zwei Tage lang
wie auf einer Insel abgeschnitten ausbarren mußten. Von
einem Heranbringen der Feldschützen war natürlich keine Rede.
Aber trotzdem schlugen diese Helden noch beständige Sturm-
griffe ab und hielten aus, bis der ganze Streifen fest in un-
serem Besitze war.

Paris, 1. März. In der „Victoire“ widmet Herbe den
Opfern der letzten Tage einen Nachruf, worin er zugestehet,
daß die ganze Besatzung der ersten Frontlinie
bei Verdun, etwa 20-30.000 Mann, umgekommen sein
müsse. Der sozialistische Abgeordnete Renaudel machte gestern
in der „Humanité“ den Versuch, einige Lehren aus der
Ueberraschung von Verdun zu ziehen. Die Theorie von der
Unüberleglichkeit der französischen Front sei nicht mehr halt-
bar. Was Renaudel sonst noch sagen wollte, hat die Zensur
ausgemergelt.

Innsbruck, 1. März. (Z.N.) Nach einer Meldung der
Innsbrucker Nachr. ist am Stillfer 3. und eine Schnee-
lawine niedergegangen. Es sind 13 Personen ums Leben
gekommen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Büsch, 1. März. (Z.N.) Die Obersten Egli und von
Wattenwyl sind von der Anklage der Neutralitätsver-
letzung freigesprochen worden. Sie werden ihren Vor-
gesetzten zur disziplinarischen Bestrafung überweisen. Die
Kosten des Prozesses trägt der Staat.

Rom, 1. März. (Z.N.) Essad setzte seine Reise nach
Frankreich fort. Er erklärte einem Vertreter des Corriere
d'Italia, daß die Offiziation Albanens nur vorübergehend sei,
denn sie werde sich zu einem vollständigen Zusammenbruch der
österreichischen Armee auswachsen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sättler in Dillenburg.

Eier-Ersatz „Eparfam“ (Eigels) Eier-Ersatz „Eiwelf“

beste und sparsamste Verwendung bei den hohen Eierpreisen.

Bäckpulver „Starktrieb“ Liebig-Puddingpulver Liebig-Vanillinzucker

die drei besten Freunde der Hausfrau.

Aus der ältesten und ersten Fabrik Deutschlands. Man achte
auf die Fabrikmarke „Bäderjunge“.

Sie haben in allen besseren Geschäften.

Engros: Franz Henrich, Dillenburg.

Vertretung & Lager: O. Diederichs sen., Kreuztal.

Für Schweinezüchter! Neu! Krumme und labme Schweine macht **Rassol** in wenig Tagen kerngesund

Rassol ist das Beste zur Mast und Aufzucht.
unentbehrlich für
Schweine, die nicht fressen wollen,
Schweine, die körperlich zurückgeblieben,
Schweine, die ein hohes Schlachtgewicht erreichen sollen,
à Fl. 2 M. Wirkung garantiert! Unzählige Gutachten!
Alleiniger Fabrikant Apotheker Habrich, Emmerichenhain
(Westerwald).
Niederlage für das Dilltal Dr. Rittershausen
Apothek Dillenburg.

Brennholz

schneide ich nicht
und das somit solches nicht
anzufahren werden.
Holzwarenfabrik Grebe.

Heilstätten-Lose

A Mk. 3.30. 3702 Goldgew.
Zahlung am 17. u. 18. März.
Haupt-
gewinn 60000 20000
10000 M. bares Geld.
Königsberger-Lose
à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.
Zahlung am 18. März.
(Porto 10 A, jede Liste 20 A)
versendet Gilboka-Kollekte
H. Deecke, Kreuznach.

Metallbetten an Priv.
Kat. fr.
Holzrahmenmatr., Kinderbett.
Rasenmöbelfabrik, Kahl.

Stall mit Heuböden
vom 1. April ab zu vermieten.
Frau E. Kleinböppchen.

Lehrlingsgesuch.

Kräftiger gesunder Junge
mit guter Schulbildung, aus
achtbarer Familie, kann von
Ostern ab als Lehrling ein-
treten; persönliche Meldung
unter Vorlage des letzten
Schulzeugnisses erforderlich.
Buchdruckerei E. Weidenbach,
Dillenburg.

In Küche und Hausarbeit
erfahrenes
Mädchen
bei hohem Lohn zum 1. oder
15. März sucht
Frau Direktor Reichwald,
Weidenbach, Allee 11. 3.

Neubau einer Landes- bankstelle zu Herborn. Verdingung.

Die Ausführung von
a) Erd- und Mauerarbeiten
b) Zimmerarbeiten
c) Dachdeckarbeiten
d) Spenglerarbeiten

ist zu vergeben. Die Be-
dingungen liegen während der
Büchstunden im Zimmer 52
des Landeshauses zu Wies-
baden und bei dem Bau-
tischler Kremer in Herborn
(Parade-Teil und Bücherei-
saal Herborn) zur Einsicht
auf, wofür auch Angebots-
formulare zum Betrage von
0,50 Mk. solange der Vorrat
reicht, erhältlich sind.

Angebote sind verschlossen
und mit entsprechender Auf-
schrift versehen bis

Samstag, den 18. März 1916,
vormittags 11 Uhr

an den Unterzeichneten,
Landeshaus, Zimmer 57,
einzureichen, wofür auch die
Definition der Angebote in
Betreff der zu erwerbenden
Bücher feststeht.
Aufsichtsdienst 30 Tage.
Wiesbaden, 24. Febr. 1916.

Der Landesbaumeister:
Müller.

Zuschneidekursus

für Damen- und Kindergarderobe
beginnt am Mittwoch, den
15. März in Halger.

Anmeldungen werden da-
selbst von Frau Lina Long
entgegengenommen. Gleich-
zeitig helle Zimmer gesucht.

Margarete Eichmann
aus Göttingen.

Kirchl. Nachricht, Dillenburg,
Donnerst., 2. März 1916, 8 1/2 U.
Preisangebot. Bfr. Bandenb.
Mitwirkung des gem. Chors.

Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen. Anruf!

Unser Vaterland hat einen gewaltigen Krieg
eine Welt von Feinden zu bestehen. Millionen
Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele
werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es,
Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Auf
Reich ist es zwar, hier in erster Linie zu helfen,
diese Hilfe muß ergänzt werden durch freie
als Dankopfer von der Gesamtheit unserer
den Helden dargebracht, die in der Verteidigung
schen Vaterlandes zum Schutze unser Aller ihr Leben
gegeben haben.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen
Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe
kommen!

Es werden auch Staatspapiere und Obligationen
genommen.

Jahres- und Monatsbeiträge erhebt
Zahlstellen: Sämtliche Reichspostanstalten (Post-
agenturen und Posthilfsstellen), die Reichsbank,
Scheid-Konto: Berlin Nr. 16 498.

Holz- und Brennholz-Versteigerung. Stadtwald Dillenburg.

Montag, den 6. März, nachm. 2 Uhr, werden
Hotel Neuhoff dahier verkauft:
Distrikt 36, Sandgrube. Buchen: 17 Rm. Kuppel,
1,2 Rm. lang, 111 Rm. Scheit, 24 Rm. Knüppel,
Reisernäppel, 50 Rm. Weiser, ungeformt. Fichten:
Ruhseil 2,5 Rm. lang, 5 Rm. Scheit. Distrikt 38,
Baderberg. Eichen: 1. Stamm III. Kl. 0,42 Rm. (2
2 Rm. Ruhseil 2,5 Rm. lang, 7 Rm. Scheit und
Buchen: 2 Rm. Kuppel, 1,2 Rm. lang, 57 Rm. Scheit
Rm. Knüppel, 15 Rm. Reisernäppel, 100 Rm. unge-
formt III. Kl.

Dillenburg, den 1. März 1916.
545) Der Magistrat



Kinder-Korsetts . . . von 45 Pf. bis
Frack-Korsetts mit Gummi-Strumpfhalter
in Weite 52 bis 92 . . . von 1.90 bis
Neuheit! Korsett „Erha“ mit langen
Rückenstangen aus solidem Drell gearbeitet
mit Strumpfhalter . . . 5.40, 6.80
Praktika-Korsett in feiner Ausführung
bester Satin-Drell . . . 14.50, 16.50, 18
Büsten-Halter „Hautana“
Reform-Korsett und Hüftenhalter in
Preislagen und Weiten.
Korsetts-Ersatzteile Stäbe usw.

Nur durch den Einkauf meines Hamburger Ein-
hauses bin ich in der Lage meine Preise besonders
zu bringen.

Kaufhaus A. H. König.

2-Zimmer-Wohnung mit
Bad und zu vermieten.
Sauptstraße 114.
Mädchen
für Küche und Hausarbeit
lofort gesucht.

Milch-Zentrifugen

für Küche und Blegen
sehr preiswert!
Baltic-Maxim,
beste Schrägcentrifuge, leichter, ruhiger Gang. 5 Jahre
garant. Garantie. Bequeme Teilaahlung.
Neue Schnell-Buttermaschinen.
Groß- und Kleinverkauf.
Th. Ferber, Siegen
Römer Straße 6, Seiteneingang unterhalb
Geschäftshaus Karl Frey.